

# Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 25. März 1969  
4. Jahrgang Nr. 59 (833)

Preis 2 Kopeken

## KOMMUNIQUE

### über die Sitzungen der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien

Vom 18. bis 22. März fanden in Moskau die Sitzungen der Kommission zur Vorbereitung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien statt.

An der Arbeit der Vorbereitungsmission nahmen die Delegationen folgender kommunistischer und Arbeiterparteien teil:

der Kommunistischen Partei Australiens, der Kommunistischen Partei Österreichs, der Partei der Sozialistischen Avantgarde Algeriens, der Kommunistischen Partei Argentiniens, der Kommunistischen Partei Belgiens, der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Boliviens, der Kommunistischen Partei Brasiliens, der Kommunistischen Partei Großbritanniens, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei Venezuelas, der Vereinigten Partei der Kommunisten von Haiti, der Kommunistischen Partei von Guadeloupe, der Partei der Arbeit von Guatemala, der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins, der Kommunistischen Partei von Honduras, der Kommunistischen Partei Griechenlands, der Kommunistischen Partei Dänemarks, der Dominikanischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Israels, der Kommunistischen Partei Indiens, der Jordanischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei des Irak, der Volkspartei Irans, der Partei der Arbeit Irlands, der Kommunistischen Partei Nordirlands, der Kommunistischen Partei Spaniens, der Italienischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Kanadas, der Progressiven Partei des werktätigen Volks Zyperns, der Kommunistischen Partei Kolumbiens, der Partei der Volksavantgarde Kosterikas, der Kommunistischen Partei Libanons, der Kommunistischen Partei Perus, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei Portugals, der Kommunistischen Partei Puerto Ricos, der Kommunistischen Partei Reunions, der Rumänischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Salvadors, der Kommunistischen Partei

San Marinos, der Syrischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Partei Südens, der Kommunistischen Partei der USA, der Kommunistischen Partei Tunesiens, der Kommunistischen Partei der Türkei, der Kommunistischen Partei Uruguays, der Kommunistischen Partei Finnlands, der Kommunistischen Partei Frankreichs, der Kommunistischen Partei Ceylons, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Chilenischen Kommunistischen Partei, der Partei der Arbeit der Schweiz, der Kommunistischen Partei Equadors, der Sudafricanischen Kommunistischen Partei.

Die Vertreter der Linkspartei — die Kommunisten Schwedens — beteiligten sich an den Sitzungen als Beobachter.

Die Vorbereitungsmission behandelte den Entwurf des Hauptdokuments der bevorstehenden Beratung, deren Tagesordnung auf dem Konsultativtreffen festgelegt wurde: „Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der gegenwärtigen Etappe und die Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, aller ant imperialistischen Kräfte“.

Die Tagungsteilnehmer brachten ihre Standpunkte vor und kamen überein, den Entwurf an die Zentralkommission der kommunistischen und Arbeiterparteien zu leiten, die von ihren Delegationen über die Sitzungen der Vorbereitungsmission informiert werden. Die Mitglieder der Kommission legten auch die Ordnung der Vorbereitung anderer Materialien zur Beratung fest.

Die Kommission behandelte die organisatorischen Fragen der Durchführung der Beratung. Die Vorbereitungsmission wird sich zu ihrer Schulblatung am 23. Mai d. J. in Moskau versammeln.

Die internationale Beratung wird in Moskau am 5. Juni 1969 eröffnet werden. Die Vorbereitungsmission bestätigte erneut die Einladung an alle kommunistischen und Arbeiterparteien, an der bevorstehenden Beratung teilzunehmen. Die Arbeit der Vorbereitungsmission, die in der Atmosphäre einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit verlief, brachte erneut die wachsende Bestrebung der kommunistischen und Arbeiterparteien zum Zusammenschluß im Kampf gegen den Imperialismus, für gemeinsame Ziele auf der prinzipiellen Grundlage des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus klar zum Ausdruck.

## Im ZK der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR berieten über die Mitteilung der Delegation der Sowjetunion über das Ergebnis der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses der Partnerstaaten des Warschauer Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, die in Budapest am 17. März 1969 stattfand.

Es wurde vermerkt, daß die Maßnahmen und die in der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses bestätigten Dokumente, die von den Ministern für Verteidigung unter Billigung der entsprechenden Regierungen erarbeitet worden sind und auf die weitere Vervollkommenung der Struktur und der Leitungsorgane der Verteidigungsorganisation des Warschauer Vertrags abzielen, angesichts der Aktivierung des aggressiven imperialistischen NATO-Blocks von großer Bedeutung sind.

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR begrüßten die Realisierung der darin gefaßten Beschlüsse zu ergreifen, die die Sowjetunion als Partner des Warschauer Vertrags betreffen.

schen Beratung in Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und erkannten die Wichtigkeit der baldigsten Durchführung des Treffens von Vertretern europäischer Staaten für die praktische Vorbereitung zur Einberufung einer solchen Beratung an.

Das Politbüro des ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR sind fest überzeugt, daß die in der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses einstimmig gefaßten Beschlüsse als ein wesentlicher Beitrag zur Festlegung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder dienen und zur Regelung aktueller internationaler Probleme im Interesse der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt beitragen werden.

Das Politbüro des ZK der KPdSU und die Sowjetregierung billigten voll und ganz die Tätigkeit der UdSSR-Delegation in der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses und beauftragten die entsprechenden Organisationen und Behörden, konkrete Maßnahmen zur Realisierung der darin gefaßten Beschlüsse zu ergreifen, die die Sowjetunion als Partner des Warschauer Vertrags betreffen.

## In der Bruderfamilie der Völker

### 50 Jahre Sowjetbaschkiriens

MOSKAU. (TASS). Bei einer Festzitation, die am Wochenende in Ufa, der Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, zum 50jährigen Jubiläum der Republik veranstaltet wurde, wurde an das Banner der Republik der Orden der Oktoberrevolution gehettet, mit dem die Republik für große Erfolge im kommunistischen Aufbau ausgezeichnet wurde. Die Sitzung eröffnete S. N. Nurjew, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Baschkiriens.

Baschkirien, die zur RSFSR gehört, ist die erste der sechzehn autonomen Republiken der UdSSR, die auf Grund eines von Lenin unterzeichneten Dokuments der Sowjetregierung ins Leben gerufen wurde.

„Das war ein großer Schritt auf dem Wege zur Bildung eines einheitlichen multinationalen sozialistischen Staates, ein wichtiger Akt der nationalen Politik der Kommunistischen Partei“, erklärte A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU,

in der Sitzung. A. P. Kirilenko hat eine Grußbotschaft des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR an das baschkirische Volk verlesen.

Sowjetbaschkirien liefert ein Beispiel dafür, daß die sowjetische Autonomie eine freie Entwicklung der Nationalitäten gewährleistet. Die Baschkiren besaßen vor der Revolution kein eigenes Schrifttum. Zur Zeit werden in der Republik 5000 allgemeinbildende Schulen, 9 Hochschulen und 54 Forschungsinstitute gezählt. In der Volkswirtschaft dieser Republik sind 177 000 Fachleute, darunter mehr als 60 000 mit Hochschulbildung, tätig.

Die Industrieproduktion in der Republik ist unter der Sowjetmacht auf das 388fache gestiegen. Baschkirien ist zu einem wichtigen Wirtschaftsbezirk des Landes geworden. Die Republik nimmt in der Erdölförderung und in der petrochemischen und chemischen Produktion einen führenden Platz ein.

## Allgemeine Billigung

Der Budaepster Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags steht nach wie vor im Blickpunkt der Weltpresse.

Die polnische Zeitung „Glos Pracy“ schreibt in einem redaktionellen Kommentar, die Ereignisse im Nahen und im Fernen Osten sowie die Spannung, die vor kurzem durch die Provokation Bonns in Westberlin verursacht worden war, hätten nochmals vor Augen geführt, was ein Konflikt im Zentrum Europas mit sich bringen könne. Deshalb habe der konkrete Appell aus Budapest, der einen realen Ausweg weist, einen guten Nährboden gefunden. Es sei an der Zeit, über die Frage der Sicherheit des europäischen Kontinents endlich zu entscheiden.

Die „Wahrheit“, Presseorgan der SED Westberlins, begrüßt den Budaepster Appell zur Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz und betont, daß er dem Friedensstreben aller Völker des europäischen Kontinents entspreche. Damit erkläre sich die ungleich nachhaltige und positive Resonanz, die der Appell der sozialistischen Länder überall in Europa findet.

Die Regierung der Bundesrepublik müsse den Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags an alle europäischen Länder zur Vorbereitung und Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz positiv beantworten, sagte der Vorsitzende des „Bundes der Deutschen“ Josef Weber, ein namhafter Vertreter des öffentlichen Lebens Westdeutschlands.

In einer Erklärung für die Presse stellte Josef Weber ferner fest, daß die westdeutsche Regierung heute, etwa 25 Jahre nach Beendigung des Krieges, die Ergebnisse dieses Krieges nicht anerkennen wolle. Sie bekämpfe sich in Worten zur Einigung und zum Frieden, handle aber in allen konkreten Fragen der Sicherung des Friedens in Europa anders.

Der Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags, eine gesamteuropäische Konferenz über Fragen der europäischen Sicherheit zu veranstalten, gibt die Möglichkeit, gemeinsam Mittel und Wege zur Überwindung der Spaltung Europas in militärische Gruppierungen, für die Erweiterung der friedlichen Zusammenarbeit aller

europäischen Staaten und Völker zu suchen, konstatiert die Wochenschrift „France Nouvelle“ in einem redaktionellen Artikel.

Die Probleme der europäischen Sicherheit und der friedlichen Koexistenz, betont „France Nouvelle“, sind angesichts des Drängens der westdeutschen Militaristen nach Atomwaffen, ihrer Gebietsansprüche und unaufrichtigen Provokationen in Westberlin die dringlichen Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage. In Europa nimmt die Bewegung für eine friedliche Koexistenz zu.

Die Französischen Kommunistische Partei, erklärt „France Nouvelle“, begrüßt die neue Initiative der sozialistischen Länder Europas, die sich für ein europäisches Sicherheitssystem einsetzen. Der Appell enthält wichtige Vorschläge, die konkrete Schritte zur Entspannung, Abrüstung, Zusammenarbeit und Festlegung der europäischen Sicherheit vorsehen, die dem Weltfrieden dienlich sind. Die Französischen Kommunistische Partei hat diese Vorschläge immer befürwortet.

„Eine Initiative, die der Erhaltung des Friedens und der Sicherheit dient“, so wertet die Zeitung „Daily World“ den Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags über die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zur Schaffung eines festen Sicherheitssystems in Europa. Diese Initiative könne, so schreibt um eine Ära des Friedens auf dem Kontinent anbrechen zu lassen, und zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen.

„Daily World“ hebt die folgende Stelle des Appells der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags hervor, daß die Ergebnisse des Warschauer Vertrags über die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zur Schaffung eines festen Sicherheitssystems in Europa. Diese Initiative könne, so schreibt um eine Ära des Friedens auf dem Kontinent anbrechen zu lassen, und zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen.



Bevor die Soldaten der Grenzschutztruppen der Grenzschutztruppen und Bürger des Grenzrayons ausgezeichnet, darunter wurden der Unterseergeant W. N. Kanygin und der Oberleutnant A. D. Konstantinow mit dem Leninorden gewürdigt. (TASS)

## China und BRD haben „gemeinsame Sprache“ gefunden

BONN. (TASS). Die antisowjetischen Provokationen der Pekinger Clique im Lager der westdeutschen Militaristen und Neonazis mit Jubel aufgenommen.

Die erste Seite der westdeutschen „National-Zeitung und Soldaten-Zeitung“, des Organs der militaristisch-revanchistischen Kreise, wird mit der schreienden Überschrift eröffnet: „China rettet Deutschland“. Die Zeitungseite bringt auch ein Bild Mao Tse-tungs, in dessen Bildtext er ein „großer Mann“ genannt wird.

Die Zeitung unterstützt offen die absurden Ansprüche der chinesischen Behörden und hetzt die Mao-Clique direkt auf sowjetisches Territorium an sich zu reißen. Dieses militaristische Blatt fordert die regierenden Kreise Bonn auf,

## Ruhm den Helden — Beschützern der Heimat

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat für Heldenmut und Kühnheit, bekundet beim Schutz der Staatsgrenze der UdSSR im Rayon der Insel Dananski, durch einen Erlaß vom 21. März 1969 den Titel „Held der Sowjetunion“ dem Oberst D. W. Leonow und dem Oberleutnant I. I. Strelinow postum verliehen. Dem Unterseergeanten W. I. Babanski und dem Oberleutnant W. D. Bubnerin wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ mit Einhandigung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ verliehen.

Mit Orden und Medallien wurde eine Gruppe von Militärangehörigen der Grenzschutztruppen und Bürger des Grenzrayons ausgezeichnet, darunter wurden der Unterseergeant W. N. Kanygin und der Oberleutnant A. D. Konstantinow mit dem Leninorden gewürdigt. (TASS)

Bevor die Soldaten der Grenzschutztruppen der Grenzschutztruppen und Bürger des Grenzrayons ausgezeichnet, darunter wurden der Unterseergeant W. N. Kanygin und der Oberleutnant A. D. Konstantinow mit dem Leninorden gewürdigt. (TASS)

UNSER BILD: Die Grenz an Brudergrenzen ihrer Kampfgelärten Foto: W. Marikowski (APN)



PRAG. Die Regierung der CSSR hat einen Bericht des Regierungsvorsitzenden Oldrich Cernik und des Verteidigungsministers Martin Duzer über die Ergebnisse der Budaepster Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags entgegenommen, meldet CTK. Die Regierung billigte den Appell an alle europäischen Länder, eine gesamteuropäische Konferenz über die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ein-

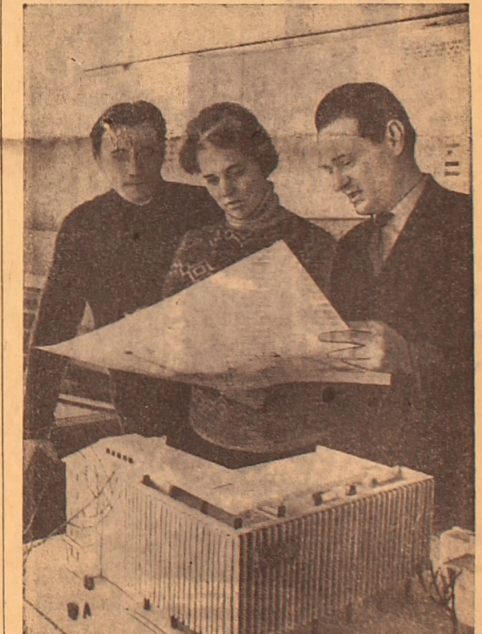
zu berufen, und legte dem Außenminister nahe, zur Lösung der mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Konferenz zusammenhängenden Aufgaben aktiv beizutragen.

Die Regierung billigte ferner die Gründung sowjetischer Konsulate in Brno und Karlovy Vary.

NEW YORK. „Wir wollen ganz deutlich erklären, daß die Regierung der USA das amerikanische Volk durch ihre Manöver in Paris nicht mehr irreführen kann. Sie wird uns durch Gerichtsurteile nicht einschüchtern, sondern umgekehrt, sie wird uns zu entscheidenden Handlungen zwingen“, erklärte Frau Carol Lippmann, eine Vertreterin der Jugendorganisation „National Mobilisation Committee against the war in Vietnam“ auf einer Pressekonferenz in New York. Die Jugend- und anderen Antikriegsorganisationen der USA haben beschlossen, die Osterfeier zu

Tagen des Kampfes für Einstellung des Vietnamkrieges zu erklären, führte Carol Lippmann aus. Am 5. und 6. April wurde die Friedensanhänger in Atlanta, Austin, Seattle, Chicago, New York, Los Angeles und San Francisco auf die Straße gehen, um noch einmal ihren Haß gegen den Krieg zu demonstrieren und zu den militaristischen Plänen der amerikanischen Soldateska entscheidendes Nein zu sagen.

PARIS. Die Spendeaktion für das heroische Volk Vietnam geht in Frankreich mit großem Erfolg weiter. Die Spendeaktion wird auf Initiative des Nationalen Komitees für die Unterstützung und den Sieg des vietnamesischen Volkes durchgeführt. Die Friedenskämpfer wollen bis 31. März 1 000 000 Francs sammeln.

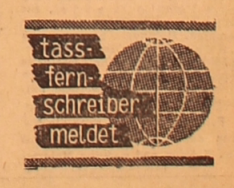


In den letzten Jahren wurden in den Städten Baschkiriens und seiner Hauptstadt Ufa viele Gebäude errichtet. Ganze Stadtviertel von Wohnhäusern mit allen Bequemlichkeiten und öffentliche Bauten sind entstanden. Die Belagschaft des Instituts „Baschkirgrashdanprojekt“ leistet einen großen Beitrag im Bauwesen. Die Projekte der Bebauung der Stadt Ufa und anderer Städte der Republik werden hier ausgearbeitet.

UNSER BILD: In der Werkstatt Nr. 1 des Instituts „Baschkirgrashdanprojekt“ sind der Oberbaumeister S. F. Ulanowski, der Baumeister G. I. Roshkova und der Chefkonstrukteur W. D. Kasakow beschäftigt. Foto: B. Klipnizer (TASS)

WASHINGTON. Der Beschluß der USA-Regierung über den Bau eines Raketengürtels wurde auf einer Sitzung des Senatsunterausschusses für Abrüstung, die unlängst stattfand, scharf kritisiert. Der Vorsitzende des Unterausschusses, Senator Albert Gore erklärte unter anderem, daß der Bau eines Raketengürtels, der vom USA-Präsidenten vorgeschlagen und von den Militärs gebilligt wurde, die Sicherheit der USA beeinträchtigen, wenn nicht die Herbeiführung irgendwelcher Abkommen über die Begrenzung des Wettrüstens ganz unmöglich machen würde. „Die wahre Sicherheit für die USA besteht in der Einstellung des Kernwaffen-Wettrufs und nicht in dessen Erweiterung“, sagte der Senator.

schaftsbund einberufene Konsultativkonferenz der Solidarität der Gewerkschaften Afrikas und Europas hat in Conakry ihre Arbeit abgeschlossen. In einer nach Beendigung der Konferenz veröffentlichten gemeinsamen Erklärung der beiden Gewerkschaftsorganisationen wurden die Weltkrisen der ganzen Welt zur Einheit auferufen, um den Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus zu verstärken.



CONAKRY. Die vom Weltgewerkschaftsbund und vom dem Gesamtafrikanischen Gewerk-

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

# Kommunisten studieren das theoretische Erbe Lenins

Die theoretischen Werke W. I. Lenins werden im höchsten Glied der Parteischulung, an der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus beim Dabambuler Stadtpartei-Komitee, in 250 theoretischen Seminaren und 5 Schulen des Parteiu- und Wirtschaftsaktivs, in 8 Seminaren bei den Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees studiert, in denen 4206 Kommunisten er- zucht sind.

Vor kurzem fand in Dabambul eine theoretische Konferenz statt, die der Arbeit W. I. Lenins „Materi- alismus und Empirio-kritizismus“ gewidmet war. An ihr nahmen et- wa 200 Personen teil. Auf dieser Konferenz referierten 8 Teilneh- mer, an ihrer Erörterung beteil- gten sich aktive soziale Kommuni- sten wie die Genossen Muchamet- jew, Ismailow und andere.

Gegenwärtig wird eine theoreti- sche Konferenz zu Lenins Werk „Der „linke“ Radikalismus die Kinderkrankheit im Kommunis- mus“ organisiert. Daran teilnehmen die Hörer der Abenduniver- sität des Marxismus-Leninismus, diejenigen, welche die marxistisch- leninistische Theorie selbständig studieren, die Leiter des höheren Gliedes des Systems der Parte- schulung, die Funktionäre der Stadt beteiligten. Die Gelehrten und Lehrer der Hochschulen, ins- besondere die Kandidaten der hi- storischen Wissenschaften, Dozen- ten K. Temirgalijew und I. Ismailo- row, beteiligten sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenzen.

Zum 100. Geburtstag Lenins wird in Dabambul eine theoreti- sche Konferenz zum Thema „Die Lehre Lenins über den proletari- schen Internationalismus und die Aufgaben der internationalen Er- ziehung“ stattfinden.

In den Rayons Tschuktski, Merka, Kurdskali werden systematisch Lenin-Freitage und Lenin-Lesungen durchgeführt.

In allen Wirtschaften werden monatlich an 22 Lektionen zum würdigen Gedenken des Ge- burtsdays W. I. Lenins vorgetra- gen und Vorträge über das Leben und die revolutionäre Tätig- keit W. I. Lenins veranstaltet.

Die leitenden Partei- und Sowjet- arbeiter des Rayons Tschuktski ler- nen in einem Seminar beim Rayon- partei-Komitee, wo sie das Pro- blem „Die Leninische Lehre über die Partei und ihre Entwicklung in der gegenwärtigen Epoche“ stu- dieren. Sie haben schon Lenins Arbeiten „Was tun?“, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, „Zwei Taktiken der Sozialdemokra- tie“ durchgenommen.

Im Bezirk Chemikombinat Karatau arbeitet die städtische Schule des Partei-Wirtschaftsakti- ven, die von leitenden Funktio- nären der Stadt, Leitern der Hal- len und Aggregate, Meistern des Kombinats besucht wird. In die- ser Schule werden Lektionen vor- getragen, Unterricht zu den Arbei- ten W. I. Lenins „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, „Die letzten Artikel und Reden W. I. Lenins“ und anderen durch- geführt.

Die Kommunisten mit Hoch- schulbildung studieren die Werke Lenins selbständig. Ihnen wurden Konsultanten — Sekretäre der Stadtpartei-Komitees, die Genossen P. Kolesow, Sk. Schaprow und der Leiter der Abteilung für Propa- ganda und Agitation des Stadt- partei-Komitees I. Sagorujko — zu- geteilt. Im Kombinat organisierte man auch ein spezielles Lektu- rium, wo Lektionen über die Bio- graphie und revolutionäre Tätig- keit W. I. Lenins gelesen werden.

Ein analoges Lektorium ist beim Siedlungsgebiet des Bergwerkes „Dhanatan“ tätig.

In vielen Schulen der Grundla- gen des Marxismus-Leninismus des vierten Unterrichtsjahres der Rayons Dabambul und Sewardowski, wo ein Kursus der marxistisch- leninistischen Philosophie läuft, wurden solche Werke Lenins wie „Drei Quellen und drei Bestand- teile des Marxismus“, „Zur Fra- ge der Entwicklung des Materialis- mus und Empirio-kritizismus“ und andere studiert.

Im Gebiet gibt es nicht wenig erfahrene, geschulte Propagandis- ten, die das ideologische Erbe W. I. Lenins tiefgehend propagie- ren. Zu diesen gehört Andrej Walter, Lehrer und Leiter der Lehrabteilung der Sewardow-Schule, Johann Mailer, Instrukteur des Ge- biets-Sowjets der Sowjetgewerks- chaften. Der Propagandist Alexan- der Schöndorf, Direktor der Stadtpark- Ersatzteile, Genosse Afanas- jow, Direktor der Erdölentwä- selung, der Propagandist Alexander Schöndorf, Direktor der Stadtpark- Ersatzteile, Genosse Afanas- jow sind bei den Kommunisten der Stadt beliebt und sehr geach- tet.

Jeder Tag bringt uns dem wic- tigen und bedeutsamen Datum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins — immer näher. Das inspiriert uns zu neuen Erfolgen in der Arbeit und im Studium, zur Steigerung des Niveaus und des Ausmaßes der Propaganda des Marxismus- Leninismus, des theoretischen Er- bes des großen Lenins.

N. LIEBMANN,  
Konsultant-Methodiker des Hau- ses für politische Aufklärung des Gebietspartei-Komitees Dabambul

# Hochqualifizierte Lehrer sind nötig

Die Fakultät für deutsche Spra- che und Literatur am Fernsektor beim Fremdspracheninstitut in Alma-Ata erfüllt eine sehr wichti- ge Aufgabe. Sie bildet Lehrer für deutsche Sprache und Literatur für den muttersprachlichen Deutschunterricht aus. Der Be- darf an Lehrern für dieses Fach steigt in den letzten Jahren bedeu- tend gestiegen. In vielen Schulen wurde in den 5.—8. Klassen die deutsche Muttersprache einge- führt, und, um die Kinder erfolg- reich zu unterrichten, sind Lehrer mit Hochschulbildung nötig.

Damit die Eintretenden in den 5 Jahren des Studiums gründliche Kenntnisse in der deutschen Lite- ratur und Philologie erwerben, ist erwünscht, daß sie bei Studiende- biete frei deutsch sprechen, lesen und schreiben können, sowie mit der deutschen Grammatik im Um- fange des Programms der Mittel- schule gut vertraut sind.

Diese Forderungen unsererseits sind vollkommen berechtigt, denn von der ersten Stunde an werden alle praktischen Sprachbeschäfti- gungen und Vorlesungen in deutscher Sprache gehalten. Neben den praktischen Fächern—Sprach-

praxis, Phonetik, Grammatik — hören die Studenten von der er- sten Beschäftigung an einen theo- retischen Kurs „Einführung in die Literaturkunde“ in deutscher Spra- che. Außerdem gibt es in den ein- zelnen Studienjahren noch eine Reihe theoretischer Fächer in deutscher Sprache: Lexikologie und Stilistik, theoretische Phone- tik und Grammatik und Geschich- te der deutschen Sprache. In all diesen aufgezählten Fächern gibt es noch Seminare, und zur Vor- bereitung dieser Seminare wird in der Regel deutsche Literatur emp- fohlen. Am Ende jedes theoreti- schen Kurses gibt es ein Examen oder eine Vorprüfung. In guteinge- richteten phonetischen Labors wird gründlich an der deutschen Aus- sprache gearbeitet.

Den zentralen Platz im Fern- studium an dieser Fakultät nimmt selbstverständlich die deutsche Li- teratur ein. Der Literaturkurs ist auf alle 5 Studienjahre ver- teilt. Im Laufe der 5 Jahre haben die Studenten in der Literatur 3 Vorprüfungen und 2 Prüfungen zu bestehen. Der Literaturlehrgang endet mit einem speziellen Staats- examen in diesem Fach.

Um die Examen und Staatsprü- fungen zu bestehen, müssen sich die Lernenden mit ungefähr 40 deutschen Schriftstellern und über- hundert ihrer Werke bekannt ma- chen. Dazu kommt noch eine gro- ße Anzahl kritischer Literatur in deutscher und russischer Sprache.

Um erfolgreich im Fernstudium lernen zu können, muß die nötige Literatur vorhanden sein. Auch dafür ist gesorgt. Unser Institut hat eine großartige Bibliothek mit allen nötigen Büchern. Es gibt speziell für Fernstudenten einen kurzgefaßten Lehrgang, der vom Lehrkollektiv des Instituts zu- sammengestellt worden ist. Das Dekanat des Fernsektors arbeitet gegenwärtig daran, einen spezie- llen Bücherfonds und spezielle Lehrtexte für jedes Fach in jedem Studienjahr zu schaffen. Damit die Studenten auch für die prak- tische Arbeit etwas in die Hand bekommen, hat das Lehrkollektiv in der letzten Zeit eine große Anzahl methodischer Anweisungen für den muttersprachlichen

## SORGENKIND MUTTERSPRACHLICHER DEUTSCHUNTERRICHT

Deutschunterricht zum Druck vor- bereitet.

Die Aufnahmeprüfungen finden in diesem Jahr vom ersten bis zum zwanzigsten Juni statt. Für die Aufgenommenen beginnt das Studium gleich am 26. Juni und dau- ert bis zum 5. August. In dieser Zeit studieren die Neulinge eine Reihe von Fächern: Einführung in die Sprachkunde, Einführung in die Literaturkunde, Psychologie, Phonetik, Grammatik und Sprach- praktikum. Vom 20. Juli bis zum 5. August müssen in all den auf- gezählten Fächern die entsprechen- den Vorprüfungen abgelegt wer- den. Erst nach glücklich bestanden- den Vorprüfungen werden sie als Studenten in den ersten Kursus aufgenommen.

Wir laden alle Lehrer, die im Fach muttersprachlicher Deutsch- unterricht tätig sind oder Interes- se für das Fach haben und keine abgeschlossene Hochschulbildung besitzen, ein, unsere Hochschule zu beziehen.

E. MESSERLE, Dozent

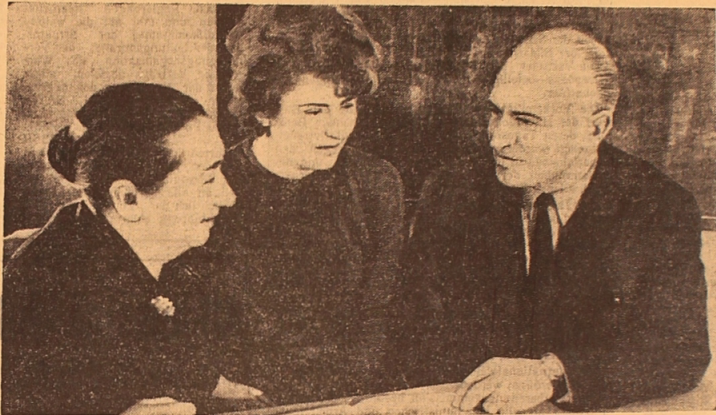
Alma-Ata

## Eine Schau der Volkstaleute

gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, beginnt im Gebiet Koktsetschaw Hunderte Kollektive, Tausende Schautaleute geben mit künstlerischem Wort, mit Liedern und Musik die Gefühle der Volkstaleute zu Wladimir Iljtsch, die Ergebnisse dem Vermächtnis Lenins zum Ausdruck.

Das Chorkollektiv des Zoovet- technikums von Körtkyr begann sein Konzert mit dem „Lied über Lenin“ des Komponisten A. Nowikow. Die Schautaleute aus dem Sowchos „Serendimaki“ be- reiteten eine literatur-musikali- sche Komposition „Lenin ist immer lebendig“ vor. Mit heißem Beifall wurde das Lied „Wir tragen stolz das Leninische Banner“ in der Darbietung der Traktori- sten, Melkerinnen, Schullehrer des Sowchos „XX. Parteiag“ auf- genommen. Die Darbietungen des Jubiläumsspektakels ertönen in Sprachen von über 40 Nationali- ten, die das Gebiet bewohnen.

(KasTAG)



Lehrer des muttersprachlichen Deutschunterrichts des Gebiets Tschikment (von links) Nelly SCHMUNK, aus der Schule zu Balyktschi, Rayon Tjulkubas, Elvi- ra LEGLER, aus der Thälmann-Mittelschule, Dorf Stejnoje, Rayon Saryagatsch, und Artur ZELLER, aus der Wanowkaer Schule, Rayon Tjulkubas.

Foto: D. Newair



## Politinformatoren im Kombinat

Während einer Politinformation erzählte Peter Seitz den Näheren des Dienstleistungskombinats Sitscherbakty den Inhalt eines Ar- tikels. Im Artikel war die Bedeu- tung, wie ein rückständiger Kol- chos in der Ukraine zu einem fort- schrittlichen wurde.

Der Politinformator erzählte sei- nen Hörern, was das bedeutet, nach neuen Methoden zu arbeiten, für Reingewinn und Sparsamkeit zu kämpfen. Unlängst begann man das zentralisierte Zuschneiden ein- zuführen. Eine sehr wertvolle Neuerung, die aber anfänglich nicht von allen wohlwollend auf- genommen wurde.

Peter Seitz nannte auch die Na- men der Arbeiterinnen, die mit den Zutaten und anderen Materia-

lien verschwenderisch umgehen. Es wurden auch die Namen der Best- arbeiterinnen genannt, nach denen sich die anderen richten sollten. Die Information verwandelte sich in ein ernstes Gespräch über die Lage im Kombinat.

Zur Zeit werden die Politinfor- mationen jeden Montag durchge- führt. Die Politinformatoren S. Kosyrenko, P. Seitz und G. Atscharow verkünden ihre Mitteilungen mit konkreten Tagesaufga- ben eines jeden Produktionsab- schnitts. Einmal im Monat erschei- nen die Wandzeitung „Schwelnik“ und das satirische Blatt „Kapkan“. Diese Arbeit leitet die Kommuni- stin Lydia Lischenko.

P. SAKIN

Gebiet Pawlowar

Das Ehrenmal, das den Gefallenen des Großen Vaterländischen Krie- ges aus dem Rayon Sairamski Ge- biet Tschikment, zum 50. Jubiläum der Sowjetarmee in Belyje-Wody errichtet wurde.

Foto: Th. Wied

# Wertvoller Meinungsaustrausch

Abschluß der Diskussion anläßlich des Beitrags „Gedanken über antireligiöse Erziehung“

Den Beitrag „Gedanken über antireligiöse Erziehung“ von Cornelius Heinrichs („Freundschaft“ Nr. 234 vom 28. November 1968) ließen sich viele Leser zu Herzen und durch den Kopf gehen. Davon sprechen die zahlreichen Zuschriften, in denen Lehrer, Propagandisten, Lektoren der einfachen Atheisten zu Problemen der Erziehung der Werktätigen im Sinne des Materialismus Stellung nehmen.

In drei Veröffentlichungen („Freundschaft“ vom 25. und 28. Dezember 1968 und vom 7. Februar 1969) sind bereits 8 Diskussionsbeiträge zu Wort gekommen. Ebensoviele Beiträge liegen noch unveröffentlicht vor.

Bevor wir ein zusammenfassendes Fazit der Diskussion ziehen werden, wollen wir eine kurze Darlegung einiger unveröffentlichter Zuschriften geben.

## PRIVATSCHEIT ODER ANGELEGENHEIT DER GESELLSCHAFT

Fast in allen veröffentlichten und unveröffentlichten Briefen ändert der Gedanke klaren Ausdruck, daß es Pflicht der Atheisten ist, den Gläubigen zu helfen, sich von dem religiösen Wahn zu befreien. Unser Leser, der erfahrene Propa- gandist-Atheist Georg Reichel (Gebiet Zelnograd) schreibt, daß er sich nochmals W. I. Lenins Ar- tikel „Sozialismus und Religion“ zuwandte und dort über den Klas- sencharakter der Religion nach- las. Lenin gab noch 1905 eine klare Darlegung, wem die Religion dient. In der kapitalistischen Ge- sellschaft lehrt die Religion „den- jenigen, der sein Leben lang ar- beitet... Demut und Langmut lie- meden und vertuscht ihn mit der Hoffnung auf himmlische Löhne. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Vortätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtferti- gung ihres ganzen Ausbeutenda- seins anbietet und Eintrittekränze für die himmlische Seligkeit zu er- schwinglichen Preisen verkauft.“ (Lenin, Werke, Bd. 10, Seite 65—69).

An diese Worte Lenins, schreibt Genosse Reichel, sollte jetzt, da wir seinen 100. Geburtstag entgegen- gehen, öfters gedacht und erin- nert werden.

Da hier von Lenins Artikel „So- zialismus und Religion“, die Rede ist, finden wir es angebracht, auch noch eine andere Stelle aus die- ser Schrift zu zitieren. „Die Er- klärung der Religion zur Privat- sache“, schrieb Lenin vor nun- mehr als sechzig Jahren, „mit diesen Worten wird gewöhnlich die Stellung der Sozialisten zur Re- ligion ausgedrückt. Doch die Be- deutung dieser Worte muß man genau definieren, damit sie keine

Mißverständnisse hervorrufen können. Wir fordern, daß die Reli- gion dem Staat gegenüber Privatsache sei, können sie aber keinesfalls unserer Partei gegenüber als Privatsache betrachten.“

Einige Seiten später formuliert Wladimir Iljtsch diesen Gedan- ken noch konkreter: „Die Erläute- rung unseres Programms schließt daher notwendigerweise auch die Klärung der wahren histori- schen und ökonomischen Quellen des religiösen Nebels ein. Unsere Propaganda schließt notwendiger- weise auch die Propaganda des Atheismus ein.“ (Ebenda).

## ZWEI MEINUNGEN

Hauptgegenstand der Diskussion waren die Methoden der antireligi- ösen Propaganda.

Der Hochschullehrer Artur Hör- mann (Karaganda) trifft ins Ziel, wenn er behauptet, daß manche Propagandisten des wissenschaftli- chen Atheismus die Geduld für eine geduldige Arbeit unter den Gläubigen fehle. Diese Ungedul- digen wollen sehr schnell das Er- gebnis ihrer Arbeit sehen und wer- den müde, wenn sie mit religiösen Menschen „heimgeucht“, in der sie gläubigen Menschen gegenüber bis- weilen das Taktgefühl verlieren. Der Briefautor stellt die Frage: Sind die Vorträge des Atheisten müde, wenn sie mit religiösen Menschen vorantreiben, weil in ih- nen häufig mit Fakten manipuliert wird? Er erläutert dies: Läßt sich ein Gläubiger ein strafbares Ver- gehen zuschulden kommen, so ver- sucht man den Hörern einzuwäh- nern, die Religion allein sei schuld daran. Man denkt dabei nicht daran, daß dadurch dem Prediger ein Triumph in die Hand gespielt wird, der gut darüber informiert ist, daß sich auch Ungläubige der- gleichen Vergehen zuschulden kommen lassen. Die Geistlichen verstehen es gewöhnlich, von die-

ser Voreingenommenheit zu pro- fitieren.

Diesen Standpunkt vertritt auch W. Merkel (Kirgisien).

## DER STREIT UM DES „KAISERS BART“

Nach der Veröffentlichung der Schrift unseres DDR-Kollegen Helmut Obst nahmen weitere Dis- kussionsteilnehmer zu dem „Bi- belproblem“ Stellung. In dieser Frage habe ich zwei Meinungen herausgeholt. Die einen (zu ih- nen gehören Konstantin Hecht, David Schlöthauer, Harald Redekopf) vertreten den Standpunkt, der Propagandist des Atheismus habe im Vortrag lokal unbedingt mit der Bibel in der Hand zu er- scheinen, er müsse die Legende über einen Gott anhand der Widersprüche der „Heiligen Schrift“ widerlegen.

So schreibt Harald Redekopf (Dshambul): „Ich bin mit Genos- sen Hecht einverstanden, daß ein Propagandist mit der Bibel ver- traut sein muß. Um den Gegner bezwingen zu können, muß man ihn kennen. Ich bin ein überzeugter Atheist, wenn ich mich aber zu einem Vortrag oder zu einer Unterhaltung mit Gläubigen vor- bereite, so lese ich nochmals in Lenins Werken nach, blättere in der Zeitschrift „Wissenschaft und Reli- gion“ mit der Absicht, darin eine passende Abhandlung zu finden, interessiere mich dafür, wie dieser oder jener Gläubige lebt und ar- beitet, greife aber auch unbedingt zur Bibel, suche darin ‚verwickelte‘ Stellen auf, die ich in dem Ge- spräch mit den Gläubigen auszu- werten denke.“

Diesen Einblick in die schöpferi- sche Werkstatt eines Propagandis- ten-Atheisten ergänzt David Schlöthauer (Gebiet Karaganda): „Es kommt häufig vor, daß ich in Gesprächen mit religiösen Men- schen auf die Bibel zu sprechen komme. Dabei kommen mir meine Kenntnisse der Bibel sehr zustu- tend. Die ‚wunden Stellen‘ der ‚Hei- ligen Schrift‘ studierte ich viele Jahre zurück an der Kommunisti- schen Hochschule, und zwar bei dem ehemaligen Pastor Matern, der im Alten und Neuen Testa- ment tausend Widersprüche ent- deckt hatte. Natürlich komme ich für auf einen geraden Teufel dieser Widersprüche zu sprechen, doch führen diese Auseinandersetzungen mit meinen Gesprächspartnern zu guten Ergebnissen. Allerdings hat H. Obst recht, wenn er behauptet, daß ein Propagandist des Athe- ismus im dialektischen und hi- storischen Materialismus gut be- lagert sein muß.“

Die meisten Diskussionssteilneh- mer vertreten den Standpunkt, daß in der antireligiösen Arbeit die ganze Vielfalt der erprobten Erziehungsmethoden eingesetzt werden muß. Artur Hörmann schreibt darüber drastisch: „Bes- sergestaltung der Klubarbeit, Laien- kunstzirkel, Laienkonzerte, Zeitun- gen als der Streit um des ‚Kaisers Bart‘, d. h. um die vielzähligen Widersprüche in der ‚Hei- ligen Schrift‘“

## DER PROPAGANDIST — EIN DIENER DER WERTTÄTIGEN

Zum Abschluß lassen wir Corne- lius Heinrichs, dessen Beitrag so- viel Leserstimmen hervorrief, selbst zu Worte kommen.

„Die Stellungnahme der Leser zu meinem Beitrag“, schreibt er, „war über Erwartung lebhaft. Erfreulich ist, daß unsere Leser nicht gleichgültig an Mißlichkeiten in unserem Gesellschaftsleben vorbeigehen wollen. Die Verfasser der Beiträge zu diesem Thema ha- ben im allgemeinen eine große Pra- xis in Fragen der antireligiösen Propaganda und waren bestrebt, die Öffentlichkeit zu treten, um auch mit ihrem Scherlein zu wuchern. Darin liegt der Wert ihrer Mühe.“

Die in den „Gedanken“ ausge- sprochenen Ansichten über Metho- dik der antireligiösen Propaganda wurden im allgemeinen gebil- det, erweitert und bereichert. Un- sere gemeinsame Sache hat da- durch nur gewonnen.

Es wurden aber auch andere Meinungen ausgesprochen, welche es verdienen, nochmals zur Spra- che gebracht zu werden.

Genosse Hecht polemisiert mit dem Autor und behauptet, daß man die Bibel nur so lesen soll, wie sie geschrieben ist. Damit ist die Polemik des Autors mit dem Predi- ger N. über die theologische Deutung der biblischen Schöp- fungsgeschichte gemeint.

Dies ist stichhaltig, solange der Propagandist es mit dem Durch- schnittsprediger zu tun hat. Wenn er aber an den „richtigen Mann“ gerät, an einen Prediger, der, theo- logisch gut beschlagen, seine gan- ze Beweisführung über das, sagen wir, Lächerliche des biblischen Schöpfungsmythos über den Haufen wirft? Was dann? — Dann zieht er eben den kürzeren und muß geehrt das Feld räumen. Ohne Zweifel sind in diesem Fall

die Sympathien der Zuhörer auf Seiten des triumphierenden Predi- gers, und die Zeche hat der Propa- gandist mit seiner Autorität zu bezahlen. Dieses im besten Fall. Aber der Schaden für die ganze Sache der antireligiösen Propaga- da beträgt auch mit in die Rech- nung! Ist dieser Preis nicht zu hoch?

Genosse Helmut Obst stellt die- se Frage noch entschiedener. Er fragt: „Muß ein Propagandist erst das Gift des Klassengegens schlucken, um andere Menschen selbst zu überzeugen?“

Eine kleine Korrektur: In unse- rem Lande bestehen keine Klassen- grenzen zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen, folglich gehören die Gläubigen nicht zu unseren Klassengegnern. Wenn aber das Klassenbewußtsein des Propagandis- ten so heil ist, daß er Gefahr läuft, beim Studium der Bibel sich zu vergiften, so ist es um seine soziale Immunität sehr schwach bestellt, und er sollte lieber die Hände von dieser Sache lassen. Ohne Zweifel ist es dringender, gründlich und intensiv die Werke unserer Klassiker des Marxismus- Leninismus zu studieren; das ist eine selbstverständliche Verbindung.

Untersuchungen in etlichen Ray- ons unseres Landes zeigen, daß ungefähr 70 Prozent aller Gläubi- gen das vierzigste Lebensjahr überschritten haben und die jün- gere Generation der Gläubigen in den meisten Fällen Kinder oder Enkel der Gläubigen sind. Ganz richtig schreibt Genosse Obst, daß die „Geisteshirten sich oftmals hinter der lieben Oma verstecken, um die Kinder und Enkel der Gläubi- gen auf den Weg Gottes zu brin- gen.“

Es geht somit also auch um die liebe Oma, deren Rolle in Fra- gen der Kindererziehung von unse- ren Propagandisten oftmals mit den Worten: „Was will man denn noch von den Alten“, unberech- tigt unterschätzt wird.

„Was Hans für wahr hält, ist für Franz kein Bargeld.“ — lautet ein deutsches Sprichwort. Denn die Oma aus Gott glauben, daß es keinen Gott gibt? Schwer- lich. Wenn wir aber versuchen, die Quelle ihrer Denkungsart zu ergründen, dann erst können wir zugänglich und verständlich zu ihrem Denken werden.

Der Propagandist muß die geist- lichen Ansprüche und materiellen Bedürfnisse seiner Zuhörer kennen und im besten Sinne des Wortes ein Diener der Werktätigen sein. Denn, und nur dann kann der Propagandist auf den gewünschten Erfolg hoffen.

Die Redaktion spricht allen Ge- nossen, die zum Beitrag „Gedanken über antireligiöse Erziehung“ Stellung nahmen, den besten Dank aus.



UNSER GROSSES ZUHAUSE

Die Hauptstadt Baschkiriens

Ufa liegt auf einer „Halbinsel“, umspült von den Flüssen Belaja und Ufa. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß die Stadt im Sommer von einem grünen „Meer“ umgeben ist...

Die Geschichte von Ufa reicht weit in die Jahrhunderte zurück. Als Festung und Stützpunkt im Osten des Russischen Reiches wurde es 1574 gegründet. Seit 1586 spricht man von der Stadt Ufa.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Ufa aus einem Militärstützpunkt zu einem administrativen Zentrum. Im 19. Jahrhundert formierte sich die Stadt schon als Handels- und Verkehrspunkt. Sie bediente vorwiegend zwei Industriezweige: die Metallurgie und die Forstwirtschaft...



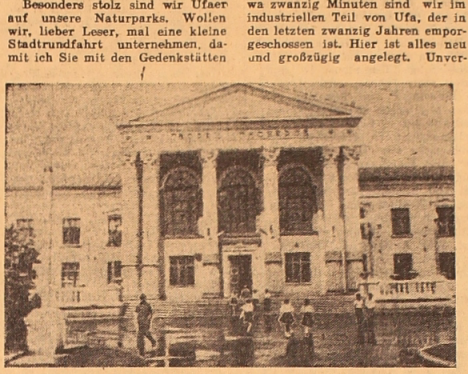
Lenin-Museum in Ufa.

wietmacht in Baschkirien mit Ausnahme der östlichen Rayona genügt. Aber die bürgerlichen Nationalisten leisteten Widerstand. Am 5. Juli 1918 besetzten weißgardistische Truppen zusammen mit dem tschechoslowakischen Korps die Stadt.

Am 23. März 1919 unterzeichnete W. I. Lenin das Dekret über die Gründung der Baschkirischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik. Im Sommer 1919 begann die Rote Armee die Weißfront mit der Befreiung des gesamten Territoriums der Republik von den Weißgardisten.

Ufa ist auch ein Zentrum der Bildung und Kultur mit seinen sieben Hochschulen (an denen etwa 60 000 Jugendliche studieren) und 28 wissenschaftlichen Forschungsinstituten sowie einer Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Theater, das in den ersten Jahren der Sowjetmacht gegründet wurde. Über die Bretter dieses Theaters gehen neben baschkirischen Stücken Werke der Klassiker der russischen und Weltliteratur. Schon vierzig Jahre besteht das russische Schauspieltheater. Über dreißig Jahre klingen von der Bühne des Baschkirischen Opernhauses nationale Opern.



Pionierpalast in Ufa

und den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt können machen. Wir versammeln uns an einer für die Ufaer heiligen Stätte — am Lenin-Denkmal — im Zentrum der alten Stadt. Das ist eines der ersten Lenin-Denkmäler in unserem Lande (am 7. November 1924 enthüllt). Dann begehen wir uns zum Obelisk „Drushba“, der an der Stelle des ehemaligen Ufaer Kremls steht und im Jahre 1965

Erich Richter

Aus Moskau hat uns eine traurige Nachricht erreicht — Erich Richter gestorben. Allen Lesern der sowjetischen Presse, insbesondere des „Neuen Lebens“, ist der Name dieses unermüdeten Journalisten gut vertraut. Und wer ihn persönlich gekannt hat, wird nie die sprudelnde Energie vergessen, mit der Erich Richter sich seiner Arbeit als Redakteur der „Kinderzeitung“ hingab...

Wir alle — seine Kollegen, Freunde und Bekannten, seine alten und jungen Leser — werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitarbeiter der „Freundschaft“

Bequemlichkeiten für Reisende

Bahnhoßplatz in Karaganda. Linker Hand fällt einem sofort ein helles Gebäude im neugotischen Baustil aus Beton und Glas auf. Das ist der neue Autobahnhof im Komplex mit Eisenbahn-Fahrgastenschalter und einem Restaurant, der unlängst seiner Bestimmung übergeben wurde.

Seiner architektonischen Schönheit nach kann man den neuen Autobahnhof mit einem Palais vergleichen, nicht umsonst nimmt er unter den Autobahnhöfen unserer Republik den ersten Platz ein.

Um uns etwas näher mit dem Inneren dieses Palais bekannt zu machen, betreten wir den großen zweistöckigen Wartesaal, dessen Decke im hellen Neonlicht glänzt. Das Auskunftsbüro, die Schalter, der Fahrdienst werden vom Personal in blaugrünen Anzügen mit dem Emblem der Transportarbeiter bedient. In den Kiosken werden Bücher, Zeitschriften und frische Zeitungen verkauft.

„Für die Abendzeit sind alle Tische schon für einen halben Monat vorab bestellt“, teilt Valentina Sujewa, die Leiterin des Restaurants, mit. „Auf der Terrasse des ersten Stocks wird in der Sommerzeit ein Cafe arbeiten.“

„Für die kleinsten Reisenden befindet sich im zweiten Stock auf Karaganda

Die Palette russischer Pelze

Der König legte ein seiner Würde angemessenes Verhalten an den Tag. Er blickte hochmütig auf die Anwesenden, denn er war seit langem Verneigungen und Schmeicheleien gewohnt. Sehr klein und hager, kamte er doch seinen Wert. Schließlich genügt es, an seinen Namen zu erinnern, um unter den Menschen Unruhe auszulösen.

In höchst eigener Person war er auf der Rauchwarenausstellung erschienen, die auf dem Gelände der Allunionsausstellung stattfand.

Vor rund zweihundert Jahren hatte der Teilnehmer einer bekannten Sibiriexpedition Miller geschrieben: „Was für eine ungeheure Menge Pelze müssen in Sibirien verborgen sein, wenn die hiesigen Einwohner Pelzmäntel aus Zobelfellen tragen und die Skier mit der Fellrückseite von Zobelfellen belegen.“

Unter den von der gesamten Tierwirtschaft aufgeführten Pelzen sind 90 Prozent Nerzelle. Das ist durchaus kein Zufall. Die Launen der Mode sind wandelbar. Und wenn König Zobel auch nicht für den gänzlichen Verlust seines Thrones fürchten muß, seine Lage ist doch nicht mehr so hoffnungslos wie früher. Mag sein, daß Marder oder Stiefhirschen seinen Platz einnehmen werden, vielleicht auch das Eichhörnchen. Heute herrscht unbestritten der charmanter König Nerz. Bis heute sind 60 Farbtöne seiner Felle registriert. Vom alltäglichen dunkelbraun bis zum Platin-Paradot.

Pelztierzucht, die Züchtung von Nerzen ist praktisch auf dem gesamten Territorium der Sowjetunion möglich, ausgenommen nur die Gebiete des nördlichen Kontinents und die Wüsten Mittelasiens. Besonders günstig gestaltet sie sich in meeresnahen Gebieten, denn die Nahrung des Nerzes besteht zu 70 Prozent aus Abfällen der fischverarbeitenden Industrie.

Die Grundlagen der Tätigkeit aller Tierzuchtbetriebe muß die Wirtschaftlichkeit und die Qualität der Felle sein. Gerade hier erweist sich der Nutzen der jahrelangen Arbeitsvorbereitung. Der Pelzpreis kann sich, und das ist abhängig von der Qualität, um das Zehnfache verändern, und das wiederum hat selbstverständlich Einfluß auf den Export und damit die Einkünfte der Sowchose. Verständlich also die Bemühungen der Zuchtbetriebe, möglichst große Felle anzubieten, mit hervorragendem dichtem Pelz-

werk und wertvollen Farbwerten. Am Ende des Fünfjahresplans wird die Hälfte der Produktion aus farbigen Fellen bestehen (beige, weiß, blau, pastell).

Die Qualität der Pelze hängt von der Zuchtarbeit ab. Wichtig ist, die Tiere aus der Masse auszuwählen, die den Marktanforderungen entsprechen. Im Sowchos „Sarja“ wird besonders auf die Zucht farbiger Tiere Wert gelegt. In drei Jahren hat man die weniger wertvollen Tiere völlig ausgedüngt. In der gleichen Zeit erreichte die Aufzucht farbiger Nerze mehr als die sechsfache Höhe. In „Sarja“ sind die schwarzen Standardfelle des Nerzes vertreten. Die hiesigen Züchter setzen ihre Arbeit zur Entwicklung großer Schwarznerze mit dichtem, gleichmäßigem Fell und einem Blau- oder Silberblautönen fort.

Nach wie vor erfreut sich der Blauchuchs großer Nachfrage. Unter dem Begriff „Blau“ lauten alle Farbanlagen, außer weiß. Sowjetische Wissenschaftler züchteten eine neue Tierart mit Schlier- und Platinfarben. In unseren Tagen sind besonders Pelze in Uni und dunkelblauen Färbungen (ohne Brauntöne) beliebt.

In der Kolski-Tierzucht, die sich seit 1933 mit der Blauchuchszucht beschäftigt, ist die Zuchtarbeit zur Zeit auf ein Ziel gerichtet: die Vertiefung des Blautones mit einer gleichzeitigen Verdichtung des Pelzes. Zu diesem Zweck wurden einheimische Blauchüchse mit denen aus der Moskauer Umgebung, aus der tschechoslowakischen DDR gekreuzt. Es gelang, nicht nur die gewünschte Färbung zu erhalten, sondern auch eine merkliche Einschränkung der Pelzverfälschung. In dem Sowchos wachsen die verwandten Silberbüchse auf, dessen Erbanlagen beständig sind.

Der Silberfuchs, auch wenn er sehr beliebt, Popularität erlangt hat, ist doch noch immer ein ernst zu nehmender Faktor in der sowjetischen Pelztierzucht. In dem Aufkommen von Fuchseln liegt die UdSSR auf dem ersten Weltplatz. Das Aufkommen im Jahre 1967 betrug 399 000 Felle. Für die Produktion liegen besonders die japanischen Firmen, unser größter Partner in diesem Handel, Interesse.

Den Inlandsmarkt erlangen mit Vorsprung die Nutrielle. Farbige Nutrielle — schwarz, beige, gold — besitzen noch immer die Gunst der Käufer. Dem Kolkedev der Karajski-Tierzucht (Aberaldshah) gelang es, eine Rasse mit selten wertvoller Farbe zu züchten, die sofort Aufmerksamkeit erregte. Das neue Gebiet in der sowjetischen Tierzucht — Aufzucht von Pelztieren in der Gefangenschaft — entwickelt sich erfolgreich.

G. GALKIN (APN)

Film über den ersten russischen Diplomaten

Georgi Tschitscherin, der erste Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetrepublik, sowie andere sowjetische Diplomaten wurden zu Hauptgestalten des Dokumentarfilms „Soldatenheld und Frack“. Diesen Film hat der Regisseur Viktor Lisakowitsch nach einem Drehbuch von Alexander Nowogrudski und Semjon Senin gedreht.

In einem TASS-Interview sagte Alexander Nowogrudski: „Das Leben und die Tätigkeit Tschitscherins (1872—1936), der aus einer alten Adelsfamilie stammt, mit seiner Klasse brach und sich seit 1904 an der revolutionären Bewegung beteiligte, ist dankbares Material für die Schaffung eines hinreißenden Spielfilms. Wir aber beschlossen, uns streng an die Dokumente zu halten. Um sie zu sichten, brauchten wir fast zwei Jahre.“

Dokumente wurden in den Archiven der UdSSR, Englands, Frankreichs, der Schweiz und anderer Länder gesichtet. In diesen Ländern wurde auch an Orten gedreht, die mit der Tätigkeit sowjetischer Diplomaten verbunden sind. So zum Beispiel wurde die Episode der Ermordung von Wladimir Worski, der durch die Hand eines weißgardistischen Emigranten fiel, in Lau-

Gibt es Leben auf der Venus?

KIEW. (TASS). Der Professor der Astronomie an der Universität Kiew Sergej Wschewskij nimmt an, daß es auf der Venus ein Leben geben könne.

Er gelangte zu dieser Schlussfolgerung auf Grund einer langjährigen Erforschung von Planeten, Kometen und Meteoritenstoff. Seiner Meinung nach entstand das Leben auf allen erkalteten Planeten. Das weitere Gefrieren der Planetenatmosphäre müßte, so meint Wschewskij, dazu führen, daß Bruchstücke der Planetenkruste und Elastische in den interplanetaren Raum hinausgeschleudert würden. Die auf diese Art entstandenen Kometen könnten als Träger von Lebenskeimen dienen. Bekanntlich gingen viele Kometen auf die Venus nieder. Radioübertragungen ermitteln schon jetzt auf der Venus außer „heißen“ Gebieten auch kühleren Regionen.

Diese Hypothese des ukrainischen Wissenschaftlers hat unter den Astronomen zu lebhaften Diskussionen Anlaß gegeben.

sanne — an der Mordstätte — gedreht. Der größte Teil der Materialien der Filmchronik, die sich auf die ersten zehn Jahre des Bestehens der Sowjetmacht beziehen, wird zum erstenmal breiten Zuschauerkreisen gezeigt.“

Der Regisseur Viktor Lisakowitsch formuliert folgendermaßen sein schöpferisches credo: „Menschliche Größe“. Auch in seinem neuen Filmwerk stellte er sich die Aufgabe, „in das reiche Seelenleben Tschitscherins Einblick zu gewinnen, die Gestalt eines hervorragenden Menschen und wahren revolutionären Leninisten zu schaffen, der seinen ganzen Verstand, seine Kenntnisse, sein diplomatisches Talent in den Dienst des Volkes gestellt hat, um die Positionen der jungen sowjetischen Republik im internationalen Geschehen zu festigen.“

Der Streifen wird den Zuschauern die Möglichkeit geben, zu sehen, wie 1920 Verträge mit der Türkei, Iran und Afghanistan vorbereitet und abgeschlossen wurden und im Jahre 1922 die Konferenz von Genua stattfand, nach der man Tschitscherin in der Presse den sowjetischen Diplomaten seiner Zeit zu nennen begann. (TASS)

Advertisement for 'Für unsere Zelinogradler Leser' (For our Zelinograd readers), featuring a stylized graphic and text.

Advertisement for 'Unsere Anschrift' (Our address) in G. S. S. P. (USSR) at the address: г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж, «Фройндшафт».

Keine Änderungen

STOCKHOLM. (TASS). Die ersten Weltkämpfe der II. Runde der Welt- und Europameisterschaft im Eishockey brachten keine Veränderungen in die Turnertabelle. Im ersten Treffen der zweiten Runde siegte die UdSSR-Auswahl mit 8:4 (3:1, 2:1, 3:2) über die amerikanische Mannschaft. Die Tore schossen: E. Mischakow (2), A.

Table of World Championship (Stand 24. März) showing goals (G) and assists (A) for various teams: 1. UdSSR (5 G, 4 A), 2. Schweden (5 G, 1 A), 3. Tschechoslowakei (2 G, 0 A), 4. Kanada (2 G, 0 A), 5. Finnland (1 G, 0 A), 6. USA (0 G, 0 A).

Table of TV and radio programs: 11.15 — Die Züge rollen an den Fenstern vorbei!; 12.45 — Fernsehspiel (Zelinograd); 18.00 — Fernsehnachrichten (kas.); 18.15 — Internationale Notizen (kas.); 18.30 — Filmjournal; 18.40 — „Shas kairat“; 19.30 — Filmjournal; 19.40 — Informationsausgabe den Neulandbahnen.

Redaktionskollegium (Editorial Board) and Telefon (Phone) information for the publication, including contact details for the editorial office and phone numbers.